

Herbeirufung der Fische auf der Orchideeninsel

Das Frühchristentum wußte mit großem Geschick, heidnische Gebräuche von ihrem magischen Gift zu reinigen und sie in den Bereich der Sakramentalien zu erheben. Weil Religion und Magie das ganze Leben der Primitiven umgeben, sieht sich auch der heutige Missionär oft vor die Aufgabe gestellt, seinen Neuchristen abergläubische Zeremonien durch ein Sakramentale zu ersetzen.

P. Alfred Giger SMB, Missionär in Taitung (Formosa), berichtet uns, wie er ad hoc einen magischen Brauch in eine christliche Zeremonie umformte. Als er eine Missionsreise nach der Orchideeninsel (südlich von Formosa) machte, die meist von primitiven Fischern bewohnt ist und wo sich einige Christen aus Formosa niedergelassen hatten, stellte er fest, daß gerade das „Fest der Herbeirufung der Fische“ gefeiert werden sollte.

Die Jami-Fischer schlachten dabei ein Schweinchen, gießen das Blut ins Meer und rufen dazu: „Kommt ihr Fische, kommt ihr Fische!“ Diese Zeremonie soll auf magische Weise die fliegenden Fische herbeilocken, welche die Hauptnahrung der Jami bilden.

Der Missionär beschloß nun, dieses Fest christlich umzuformen. Als die Fischer sich nun in ihren Booten versammelt hatten, hielt er an sie eine Ansprache: Gott habe das Meer mitsamt seinen Fischen geschaffen. Ihn sollten sie preisen und bitten, unzählige fliegende Fische herbeizurufen. Nicht durch das Blut eines Schweinchens könnten die Fische herbeigelockt werden, sondern nur durch des allmächtigen Schöpfers Willen. Sie sollten sich auch bewußt sein, daß die Fische nur das Leben des Leibes erhalten können. Jesus Christus aber habe ihnen durch das Kreuzesopfer das ewige Leben verliehen. Durch seine übergroße Liebe habe er die Menschen anlocken wollen, um ihnen Verzeihung, Leben und ewiges Glück zu schenken.

Nachher sprach der Missionär im Andenken an den Befehl des Herrn „Werfet die Netze aus“ ein Gebet des Dankes für alle Wohltaten Gottes und der Bitte um reiche Ernte des Meeres. Alsdann feierte er das heilige Meßopfer in der Meinung, daß Gott den armen Fischern die nötige Speise des Leibes, noch mehr aber die Nahrung der Seele schenke. Alle Jami waren hoch erfreut über dieses schöne Fest, wie sie es nie zuvor feierlicher erlebt hatten. Hm.

Bemühungen um den liturgischen Gesang in Südafrika

Um den liturgischen Gesang in Südafrika zu heben, wurde 1955 in Kapstadt die „Catholic Church Music Society“ gegründet. In der Öffentlichkeit trat sie erstmals durch eine kirchenmusikalische Feier in Erscheinung. Der Erfolg dieser Veranstaltung bewog die Gesellschaft, am 13. Februar dieses Jahres ein zweites derartiges „Recital“ in der Stadthalle von Kapstadt durchzuführen. Der Chor der Sakraments-Kirche in Wittebome trug Gregorianischen Choral vor, während der Chor der Marien-Kathedrale eine Palestrina-Messe bot und der Chor der Michaels-Kirche in Rondebosch zeitgenössische Kompositionen sang.

Die Gesellschaft hat nun zur Förderung des liturgischen Gesanges auch eine allgemeine Bibliothek mit guter Kirchenmusik eröffnet, die allen Chorleitern zugänglich ist.

Im Juni wird ein Ferienkurs für Chorleiter und Organisten stattfinden.

Joseph Van Hecken CICM., Les réductions catholiques du pays des Ordos. Heft XV der Schriftenreihe der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft.

Man erhält in dieser Schrift zum ersten Male Einblick in eines der großartigsten Experimente der Missionsgeschichte, die Reduktionen der Scheutfelder Missionäre in der äußeren Mongolei, die bis in die jüngste Vergangenheit bestanden haben. In diesen Reduktionen herrschte ein reges gottesdienstlich-liturgisches Leben. U. a. wurde an allen Sonn- und Festtagen vom ganzen Volke choraliter das Proprium Missae gesungen. W. Heim